

Photo by Amanda Frank on Unsplash

Gemeindebrief | Januar · Februar · März 2022

KONTAKTE



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Es ist wieder so weit: ein neues Jahr beginnt! Es liegen wieder 12 Monate hinter uns, in denen wir Dinge erlebt und Erfahrungen gesammelt haben. Bei manchem wünschen wir uns eine Fortsetzung und anderes darf gern zu Ende gehen und durch Neues ersetzt werden. In der letzten Redaktionssitzung haben wir auch als Team einen Blick aufs neue Jahr geworfen und überlegt, was es so bringen mag. Dabei kamen wir auch auf die Frage, wie es gehen könnte, dass Menschen hoffnungsvoller in die neue Zeit blicken können und welche Rolle wir als Christen dabei spielen. Daher haben wir uns mal auf die Suche danach gemacht und Gedanken zusammengetragen, die sie heute in den Händen halten. Zwei Texte, die sich philosophisch und theologisch mit der Frage beschäftigen, was Hoffnung eigentlich ist und ein paar Hinweise, wie Hoffnung in Form von Essen ganz konkret gestaltet werden kann, wollen sie mitnehmen und herausfordern, zum Start in dieses Jahr darüber nachzudenken. Hoffnung verbreitet auch die Losung, die uns in 2022 begleiten soll (auch musikalisch, wie unser Monatslied zeigt). Darin verspricht uns Jesus, dass er niemanden abweisen wird – aktueller könnte eine solche Losung kaum sein.

Aber wir blicken auch zurück auf die Adventszeit. Der lebendige Adventskalender hat für sehr viele schöne Begegnungen gesorgt und Beziehungen gestiftet, – vielen Dank allen, die für die Durchführung gesorgt haben! Besonders in dieser Zeit sind Begegnungen im echten Leben extrem wichtig, wenn auch unter den entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen.

Wenn wir in ein neues Jahr gehen, dürfen wir wissen, dass wir nicht allein gehen, sondern Jesus mitgeht. Mehr noch: Er möchte vorangehen! Ihm wollen wir als Christen und auch als Gemeinde folgen. Das ist jedoch nicht immer so einfach. Es fordert uns heraus, Standpunkte zu verlassen und Perspektiven zu wechseln. Trotzdem möchten wir uns darauf einlassen. Wie unser Start dazu aussieht und wie es weitergehen soll, das lesen Sie in dem Bericht über unsere Arbeitsgemeinschaft Gemeindeentwicklung.

Ich wünsche Ihnen persönlich einen guten, aber auch fragenden Start in dieses neue Jahr, in der Gewissheit, dass Jesus Sie nicht abweist, sondern aufnimmt und mitgeht – ja, sogar vorangeht. Schön, wenn Sie mit uns auf dem Weg sind, Hoffnung zu bringen in dieser Welt.

Und nun viel Vergnügen bei der Lektüre der neuen Ausgabe!

Ihr Pastor Tim Hemmen

Editorial	2
Andacht	4
Bibelstunden	5
Lebendiger Adventskalender	6
Atempause	8
Arbeitsgruppe Gemeindeentwicklung	8
Junge Gemeinde	10
Einführung Pastorin Maximiliane Kedaj	11
Pinnwand	14
Rundbrief von Ertan Cevic	16
Rundbrief von Regina Claas	18
Monatslied für den Jahresanfang 2022	20
Lesetipp	21
Hoffnung für 2022	
Aufgelesen	22
Uwe Willms	23
Pastor Tim Hemmen	24
Aus „Bund aktuell“	25
Essenseinladung	26
Impressum	27
Gottesdienste	28

„Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.“

Eph 4, 26

An dem Vers habe ich mal etwas ganz Wichtiges gelernt. Der Zorn an sich ist anscheinend auch unter Christen nicht unbekannt. Als Kind musste ich üben, mit Zorn umzugehen. „Wenn man richtig Christ ist, dann kann man nicht zornig sein!“ So hieß es manchmal vereinfachend und ich versuchte, dem gerecht zu werden.

Aber genau das ist nicht die Aussage unseres Monatsspruchs. Ganz im Gegenteil geht er davon aus, dass Christen zornig werden. Wie selbstverständlich steht da: zürnt ihr ... Und das wird nicht als Sünde gebrandmarkt. Erst die Fortsetzung stellt klar: geht so damit um, dass ihr euch nicht versündigt.

Auch heftige emotionale Regungen sind noch kein Zeichen für mangelnde Selbstbeherrschung. Es gilt den Zorn wahrzunehmen. Was hat mich dahin gebracht, zornig zu sein? Häufig müssen Therapeuten mit ihren Patienten daran arbeiten, dass sie diese Emotionen überhaupt zulassen. Sie sind vergraben unter Ermahnungen und Konventionen. Erst wenn sie wahrgenommen werden, wenn sie erlebt werden, kann man die Ursachen verstehen und angehen.

Wenn Zorn wirklich erlebt wird, kann er so geführt werden, dass er nützt. Viele soziale Werke, viele missionarische Aktionen, viele Initiativen für

Gerechtigkeit und Schutz der Schwachen sind aus einem Zorn geboren. Allerdings aus einem Zorn, der nicht sündigt, sondern seine Kraft zur Veränderung nutzt.

Wenn der Zorn nicht mit Beschimpfungen oder Gewalt ausgelebt wird, nicht dazu führt, dass man sich rächt oder den Nächsten in ein schlechtes Licht stellt, dann kann seine Energie zum Guten dienen. Und dann ist aus dem Zorn eine positive Motivation geworden.

So verstehe ich den zweiten Halbsatz, die Sonne nicht über dem Zorn untergehen zu lassen. Wenn er gepflegt wird, wenn er verdrängt wird, wenn er gefüttert wird, unser Zorn, dann wird er Schaden anrichten. Wenn er aber im Laufe des Tages beachtet wird, geformt und durchdacht, dann kann er zum Guten beitragen. Und dann darf auch die Motivation zu einem Einsatz für Gerechtigkeit aus Zorn kommen, der nicht dreinschlägt, sondern dem Bösen widersteht und das Gute aufbaut.

So verstehe ich auch den Zorn Gottes, der ja in der Bibel vorkommt. Er ist so zornig geworden über die Sünde und das Böse, dass er zu drastischen Mitteln griff, diese Welt zu verändern. Gott wurde Mensch und gab sein Leben hin an die Liebe, damit wir leben können. Davon möchte ich lernen.

Pastor Manfred Ewaldt

Unsere Bibelstunden am Mittwochnachmittag, 16.00 Uhr, werden wieder regelmäßig genutzt. Wir beschränken uns auf eine Dreiviertelstunde und kommen ins Gespräch. Nachdem wir einige Zeit den vorgeschlagenen Perikopentext für den folgenden Sonntag besprochen haben, wollen wir nun an die vor längerem unterbrochene Reihe in der Offenbarung anknüpfen. Wir wollen versuchen, in diesem Jahr, dieses letzte Buch der Bibel durchzuarbeiten. Wir beginnen nach der

Allianzgebetswoche am 19.01.2022 mit einem kurzen Rückblick und Offenbarung 6.

Für Versammlungen dieser Art sind weiterhin medizinische Masken und Test/vollständige Impfung/durchgemachte Corona-Infektion vorauszusetzen. Alle sind herzlich eingeladen – eine Anmeldung (Aushang) ist jeweils ab Sonntag möglich. Freie Plätze können auch spontan belegt werden.

Manfred Ewaldt

Fotos Lebendiger Adventskalender



Fotos: Martina Götsch

ADVENT

Lebendiger Adventskalender

Die Chancen kurzer Begegnungen – draußen – mit Impulsen zum Advent, wollten wir uns nicht entgehen lassen. Zwei Mal trafen wir uns mit einem kleinen Kreis und zwei Bläsern vor der Kirche und haben Advents- und Weihnachtslieder gesungen. Ein kurzer nachdenklicher Impuls zu einem Lied und viele Liedwünsche – schnell war eine halbe Stunde um. Und sogar Mitsänger aus dem Krankenhaus waren dabei.



Am 06. Dezember stand natürlich der Nikolaus im Mittelpunkt – und in mehrfacher Ausfertigung rum. Einige persönliche Nikolauserfahrungen und Wissenswertes aus seinem Leben bzw. den Legenden haben unseren Austausch angeregt. Und zahlreiche Nikoläuse wurden mitgenommen auch als Geschenk für Menschen, die uns eingefallen sind.

Manfred Ewaldt



Bei den Treffen zum lebendigen Adventskalender sind die Besucher eingeladen, sich auf die Advents- und Weihnachtszeit einstimmen zu lassen.



So haben wir am 8.12. im Lichterglanz einer geschmückten Terrasse vor einem Haus in Schnelsen gemeinsam mit Klavierbegleitung Weihnachtslieder angestimmt, auf eine Kurzgeschichte gehört und uns bei einem Glas Punsch ausgetauscht. Zum Schluss konnte jeder eine Karte mit einem selbstgebastelten Stern mitnehmen.

Christiane Ross



Lebendiger Adventskalender, meine Erfahrungen:

- Gelegenheit für eine kurze Zeit mit anderen aus der Gemeinde Gemeinschaft zu haben
- mit Menschen zusammen zu kommen, die man sonst nicht regelmäßig trifft
- Advents- und Weihnachtslieder singen, besonders schön mit Trompete und Posaune begleitet
- Nachbarn einladen, dabei zu sein
- kurzes Innehalten im Vorweihnachtstrott
- von Gott beschenkt werden

Birgit Adam-Küllsen

Trotz schlechten Wetters waren wir 8 Personen, die sich auf unserer Terrasse bei einer Geschichte und heißem Glühwein in netter Gemeinschaft zusammengefunden haben. Wir waren Ohrenzeugen der himmlischen General-Chorprobe, bevor die Engel den Hirten damals die gute Nachricht verkündet haben. Die Stimmung war gut. Wir hatten Besuch von 4 lieben Menschen, die sonst noch nicht bei uns waren.

Im nächsten Jahr machen wir wieder mit!

Ulrike und Olli Franke



Atempause

Atempause

...um vom Alltag Atem zu holen
...um das Gespräch über Gott und die Welt zu suchen
...um ein festliches Frühstück zu genießen
...um Denkanstöße zu bekommen

so steht es auf den Einladungen zu einem Frauenfrühstück mit anschließendem Vortrag einer christlichen Referentin. Wir sind etwa 12 Frauen aus unserer Gemeinde, die ein kulinarisches Frühstück auf einem Riesenbuffet herrichten. Dazu bitten wir eine erfahrene Referentin zum anschließenden Vortrag. So zum Beispiel mit dem Thema:

Einsamkeit - vom mutigen Umgang mit einem schmerzlichen Gefühl

oder: Der kleine Ärger und die große Wut

oder: garantiert talentiert

oder: Wellness für die Seele

oder, oder, oder.....

Man sitzt an 6er bzw. 4er Tischen beisammen und hat Gelegenheit, sich mit den Gästen in den angesagten Pausen zu unterhalten. Dabei ist es besonders schön, wenn jeweils ein Gemeindemitglied an einem Tisch ist, an dem nicht zur Gemeinde Gehörige Platz gefunden haben. So lernen wir einander im Gespräch kennen und schätzen. So manches Vorurteil wird abgebaut.

Es entsteht eine Offenheit und Wertschätzung. So manche lebenswichtige Frage wird erörtert. Man hat Leib und Seele etwas Gutes getan.

Schade! Durch die momentane gesundheitliche Situation war nun schon eine längere Pause. Wir hoffen sehr, dass am Samstag, dem 26. Februar 2022 ab 9.30 Uhr wieder so ein positives Treffen stattfinden kann.

Gisela Roll

Gemeinde ist, auch unserer Gemeinde. Deshalb ist immer die Frage, was Gottes Perspektive für die Gemeinde ist. Wir sind in einen Prozess des Nachdenkens, Betens und Hörens auf Gott, um Ideen zu bekommen, wie unsere Gemeinde sich entwickeln kann.

Die Themen der Abende waren:

- Wo stehen wir?
- Woher kommen wir? Was hat uns geprägt? Welche Persönlichkeiten?
- Wo wollen wir hin?
- Was ist unsere Kultur? Was sind unsere gemeinsamen Werte? Wie leben wir die?

Daraus soll ein Projekt entstehen, um dann auch mit der ganzen Gemeinde die Entwicklungen zu bedenken und Schritte zu gehen.

Was ich nach den vier Treffen sagen kann, ist, dass mich die Abende immer aufgebaut haben.

Manchmal dachte ich vorher: oh nee, ich hatte schon einen anstrengenden Arbeitstag und jetzt nochmal konzentrieren, ist schon echt viel. Und dann

kam ich ganz beschenkt und belebt von dem Treffen hinterher nach Hause. Es herrscht ein gutes Klima, es wird mit viel Offenheit und Ernsthaftigkeit miteinander gesprochen. Meistens teilen wir uns in kleinere Gruppen auf, wodurch die Gespräche intensiv und der Austausch sehr persönlich ist. Wir haben gemerkt, dass uns der Austausch zusammenbringt. Neben einem geistlichen Impuls von Manfred Ewaldt und einem thematischen Block, gibt es auch immer eine „geistliche“ Übung, zu der uns i.d.R. Helmut Schwarze anleitet. Das bringt uns dazu, auf Gottes Impulse zu hören oder Dinge bei Gott abzugeben. Das ist ein sehr wertvoller Teil der Abende.

Das nächste Treffen im Januar soll dazu dienen, das bisher Erarbeitete zusammenzustellen, um es bei der nächsten Mitgliederversammlung der Gemeinde zu präsentieren. Dabei sollen keine fertigen Lösungen präsentiert werden, sondern in der Gemeinde einer ähnlicher Prozess angestoßen werden.

Birgit Adam-Küllsen

GEMEINDE

Arbeitsgruppe Gemeindeentwicklung

Seit September hat sich diese Gruppe viermal getroffen.

Geplant war ursprünglich mal, mit vielleicht 8 Leuten diese Gruppe zu starten, um in einem kleinen Kreis zu überlegen, was für eine Gemeindeentwicklung wichtig wäre, an welchen Themen man arbeiten könnte.

Dann hatten aber so viele Interesse, dass wir nun eine Gruppe von ungefähr 20 Personen sind.

„Gemeindeentwicklung“ klingt sehr herausfordernd und ist ein großes Wort.

Wir glauben, dass Gott der Herr der

Teens Weihnachtsfeier

Schrottwichteln, Lebkuchen und Pizzabrötchen – das darf bei einer Weihnachtsfeier mit den Teens nicht fehlen! Dazu viele Gründe zum Lachen und ein paar gemeinsame Gedanken zu Weihnachten. Das komplettierte in diesem Jahr den letzten Termin für 2021 mit der Gruppe.

Kirche Kunterbunt Aktion

Mit Abstand am Lagerfeuer sitzen und miteinander über die Wiese toben unter Hygienekonzept... das klingt irgendwie nicht nach all zu viel Spaß, oder?

Daher haben wir die Aktion der Initiative Kirche Kunterbunt den Umständen angepasst. Ein Adventsspaziergang an einem Samstag? Das klingt schon besser. Dazu haben wir eingeladen. Ziel war die Wiese an der AKN und adventlich wurde es durch bunte Mützen, gemütliche Lichter und eine Überraschungstüte für die kleinen Helden.

Kinderkirche

Fleißig haben die Kinder und Eltern der Kinderkirche geübt und geprobt, haben sich schöne Kostüme überlegt und Abläufe erarbeitet. Und es hat sich wirklich gelohnt! Mit ihrer Freude und ihrem Enthusiasmus haben sie alle angesteckt, die das Krippenspiel gesehen haben, wenn auch im Albertinen-Haus „nur“ per Video. Es fing alles an mit Zacharias, der im Tempel dem Engel des Herrn begegnet und der gar nicht glauben kann, was ihm da erzählt wird. Ähnlich geht es Maria, die genauso dem Engel begegnet und eine Verheißung erhält. Sie alle kämpfen sich durch die Widrigkeiten der Erzählung und preisen zum Schluss gemeinsam Jesus, den Retter der Welt. Geschrieben wurde das Stück in Text und Musik von Rena Fisch, vielen Dank dir dafür!



Mittendrin, um Leben zu teilen – Einführung von Pastorin Maximiliane Kedaj als geistliche Leitung im Ökumenischen Forum Hafencity

In einem besonderen Gottesdienst unter dem Motto „Unter dem Schirm des Höchsten“ wurde Pastorin Maximiliane Kedaj am 24. November 2021 in ihr Amt als neue geistliche Leitung des Ökumenischen Forums Hafencity eingeführt. Maximiliane Kedaj ist Pastorin im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden. Wir begrüßten die Besucher im Gras-

brookpark unter freiem Himmel und zogen von dort in einer Prozession durch unseren Stadtteil. Angeführt von vier Gospelsänger:innen liefen wir bis zur Kapelle des Ökumenischen Forums. Jeder war ausgerüstet mit einem orange farbigen Regenschirm, der vorab als Geschenk an die Teilnehmer ausgeteilt wurde.

Es ist ein Brückenschlag über die Hafencity, ein sichtbares Zeichen für alle Menschen, die hier leben und arbeiten, für deren Miteinander sich das Ökumenische Forum seit 2012 engagiert.

Die Mitgliedskirchen des Ökumenischen Forums Hafencity wählten Maximiliane Kedaj online in einer digitalen Mitgliederversammlung bereits am 30. Januar 2021. Stephan Dreyer, Sprecher des Vorstands im Ökumenischen Forum, erklärte nach der Wahl: „Mit ihrer offenen Art und ihrer Bereitschaft, Kirche zwischen Tradition und Innovation neu zu denken, wird sie viele Menschen in der Hafencity und in den Hamburger Kirchen gewinnen. Sie wird der Präsenz der Kirchen in der Hafencity ein Gesicht geben und das neue Konzept 2027 auch mit eigenen Ideen voranbringen.“

Henning Klahn

**Ein Interview mit Maximiliane Kedaj.
Es fragte: Thomas Raape**

T: Maximiliane, seit August bist du hier in Hamburg. Aber, wo kommst Du denn eigentlich her?

M: Ich bin Rheinländerin, bin aber während des Studiums viel herumgekommen. Ich war in Münster, Kanada, Greifswald und Elstal bei Berlin, bevor ich meine erste Stelle in Friesland angetreten habe. Und jetzt bin ich hier.

T: Wo in Kanada warst du denn?

M: In Halifax, an der Ostküste. Dort habe ich ein Jahr an einem ökumenischen, theologischen Seminar studiert.

T: Ach so. Zuletzt warst du Pastorin in Varel und hast dich dort auch wohlfühlt. Wie kam es dazu, dass Du Dich auf die Stelle der geistlichen Leitung im Ökumenischen Forum beworben hast?

M: Mein Bruder hat mir die Stellenausschreibung geschickt und gesagt: „Guck mal, das passt doch zu dir und beschreibt alles, was du gut findest.“. Und tatsächlich hat mich die Ausschreibung total begeistert: Dass Hamburgs Kirchen sich im neuen Stadtteil zusammen getan haben, um gemeinsame Sache zu machen, das Suchen nach neuen Gestalten von Kirche, die Mischung aus Wirken im Stadtteil und kirchlichem Labor, die beiden Zielgruppen (Bewohner der Hafencity und Zukunftsfragende der Kirchen)...

T: Wo kommst du denn eigentlich her? Und wer hat dich als Pastorin geprägt?

M: Während meiner Kindheit und Jugend waren das meine Großeltern, die mir einen ganz selbstverständlichen Glauben und großes Gottvertrauen vorgelebt haben. Im Studium haben mich Sören Kierkegaard und seine Gedankenwelt besonders fasziniert. Erbaulichkeit durch Abbaulichkeit und so...

T: (lacht) Wer da mehr wissen will, kann dich ja dann vielleicht mal persönlich ansprechen. Du bist Baptistin - was macht dich als Baptistin aus?

M: O, das könnte ein ökumenisches Fettnäpfchen sein. Ich würde aber trotzdem sagen: Was mich als Baptistin ausmacht, ist Freiheit. Nicht, weil andere Konfessionen nicht frei wären. Aber für mich steht das im Baptismus im Zentrum: der Einsatz für Religionsfreiheit, die Trennung von Kirche und Staat... und ich schätze es auch sehr, dass ich nicht als Kind getauft wurde und auch in dieser Entscheidung an keinen Zeitplan gebunden war.

T: Was war dein Highlight der ersten 100 Tage?

M: Da gab es viele. Ein ganz besonderes Highlight waren aber die Begegnungen mit so vielen engagierten Menschen, die etwas bewegen wollen und denen das Ökumenische Forum wichtig ist. Super für mich waren auch die Begegnungsabende, jeden Freitag im August, um Leute kennenzulernen.



Ich habe mich darauf gefreut, in die Ökumenische Hausgemeinschaft zu ziehen. Es hat sehr dazu beigetragen, dass ich schnell hier angekommen bin.

T: Du hast jetzt die einzigartige Möglichkeit, uns allen noch etwas mitzu-

geben - was möchtest du sagen?

M: Ich hoffe, dass diese Gelegenheit gar nicht so einzigartig ist, sondern wir immer wieder zusammenkommen und freue mich auf guten Austausch und Zusammenarbeit.

FEBRUAR

Monatsspruch Februar 2022

Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.

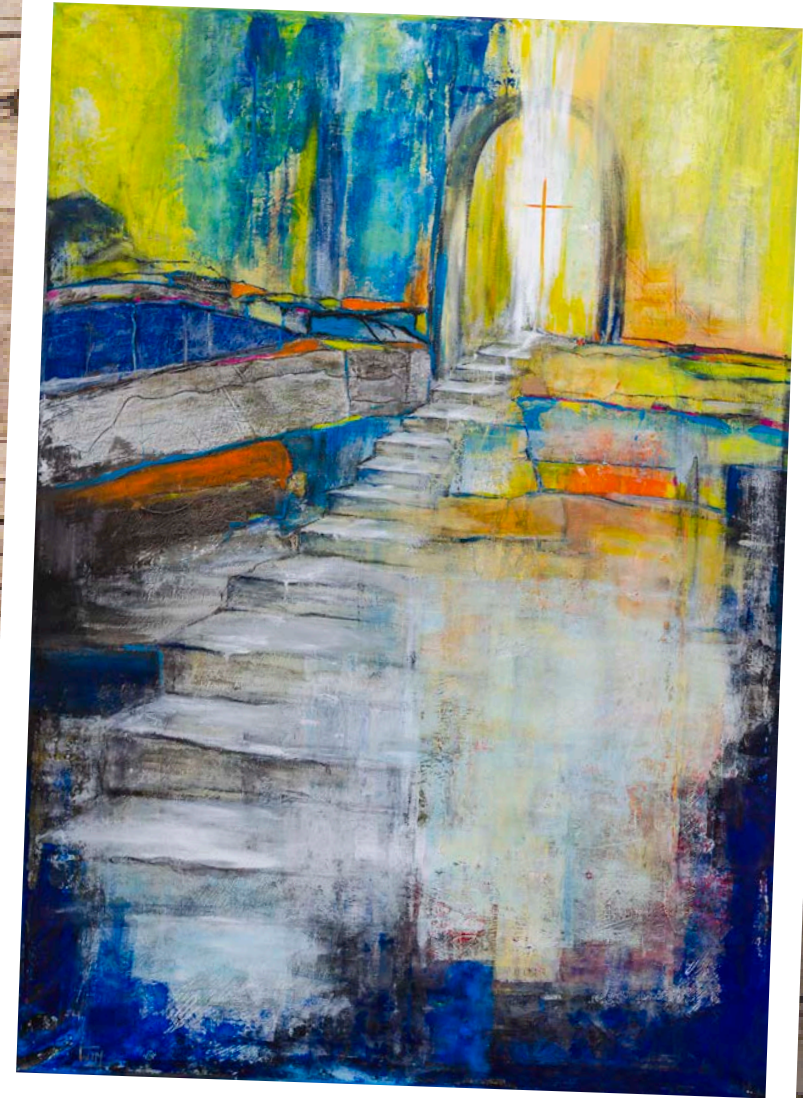
Eph 4,26

Das geplante **Seminar zu den Täufern** am 29. Januar muss leider wegen der akuten Pandemiesituation verschoben werden. Wir holen es so bald wie möglich nach.



Grundsteinlegung für das Albertinen Zentrum für Altersmedizin

Sie hätten gern - trotz Corona - eine größere Gruppe von Menschen zum Essen eingeladen? Wie es geht verraten, wir auf Seite 26? (Artikel von A. Duske)



Joh 6, 37 - Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen!

Acryl von U. Wilke-Müller © GemeindebriefDruckerei.de

Auszüge aus dem Rundbrief von Ertan Cevic

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht und über denen, die da wohnen im finsternen Lande, scheint es hell.

Liebe Freunde und Geschwister,

mit diesem Vers aus **Jesaja 8, 1** grüßen wir euch ganz herzlich in dieser Adventszeit. Vor über 2000 Jahren fand die Geburt Jesu in keiner friedlichen Zeit statt. Maria und Josef hatten keine bequeme Zeit mit ihren äußeren und inneren Belastungen. Eine Geburt in einem einfachen Stall und dann noch die Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten!

Heute sind so viele Millionen Menschen auf der Flucht vor Kriegen, Wirtschaftskrisen, Naturkatastrophen, Hungersnot (und Covid -19 macht noch alles viel schwieriger), wie noch nie in der Geschichte der Menschheit. Viele der 7 Millionen Flüchtlinge in der Türkei leben auch wie in einem „Stall“, in alten, nicht isolierten Wohnungen oder in Zelten auf den Feldern.

Auch wir wollen hier in Izmir und in anderen Städten der Türkei weiterhin ein Licht sein und danken unserem Herrn Jesus für jede Möglichkeit, die sich bietet „Ihn unseren Messias“ leuchten zu lassen.

Wir sind sehr froh und dankbar, dass wir uns seit Anfang Juli weiterhin als Gemeinde in der Kirche treffen können.

Samstagabends versammeln sich um 17 Uhr weiterhin die arabisch

sprechenden, syrischen Geschwister. Ein junger, kurdisch-syrischer Bruder Nazmi (30 Jahre jung) ist bereit, sich um seine Landsleute zu kümmern. Da Nazmi noch nicht sehr lange gläubig ist, predigen Ertan und unsere türkischen Brüder bei fast allen Versammlungen. Nazmi hat ein großes Herz für seine Landsleute in Not und ist jetzt schon voller Vorfreude auf Weihnachten. Wir hoffen und wünschen, dass wir besonders für die 42 Kinder kleine Geschenke organisieren können.

Die türkische Gemeinde trifft sich sonntags um 12 Uhr zum Gottesdienst, zu welchem die letzten zwei Monate jede Woche zwischen sechs bis zwölf neue Besucher, besonders Studenten, kamen. Am Sonntag, dem 14. November, hatten wir einen Rekord, da waren 23 Studenten anwesend und haben den ganzen Gottesdienst aufmerksam zugehört. Seit es kühler ist, haben wir vor einem Monat wieder angefangen, Suppen zu kochen.

Unsere türkischen Geschwister, welche sich im letzten Jahr bekehrt haben, können ihr erstes Weihnachtsfest kaum abwarten. Seit Mitte Oktober üben wir jeden Sonntag-nachmittag Weihnachtslieder.

Seit September konnten in unserer Kirche wieder verschiedene Konzerte und eine Bilderausstellung stattfinden, zu welcher viele Besucher kamen, und wie üblich ist danach der Büchertisch wie leergefegt. Manche

Besucher haben danach auch unsere Gottesdienste besucht.

Mit Spenden von German Baptist Aid können wir nach Monaten wieder im Dezember Nahrungsmittelpakete und Kleider für bedürftige Flüchtlinge und türkisch-kurdische Menschen, die am Existenzminimum stehen, verteilen. Wie so vieles sind auch die Nahrungsmittel in der Türkei viel teurer geworden. So ist vor Weihnachten noch viel zu tun und zu planen. Wir wollen doch ein Licht und Salz sein.

Am 24. Dezember um 18.30 Uhr planen wir mit Essen, Andacht und Geschenken als Gemeindefamilie zu feiern. Am 26. Dezember um 18 Uhr findet, wenn Covid-19 es zulässt, die Weihnachtsfeier mit Gästen statt. Am 29. Dezember findet ein Barockmusikonzert in unserer Kirche statt. Das hatten wir noch nie. Die Proben ha-

ben schon begonnen und es klingt super.

Bitte betet mit uns für diese Veranstaltungen, und dass wir besonders in der Advents- und Weihnachtszeit noch mehr interessierte Menschen mit dem Evangelium bekannt machen können.

Ganz herzlich danken wir besonders für alle Gebete und Gaben, alle ermutigenden Anrufe, Mails und Face-nachrichten, die uns im vergangenen Jahr Licht und Hoffnung gaben, hier in der Türkei weiterhin zu wirken.

Wir wünschen euch allen eine ruhige, friedvolle und gesunde Advents- und Weihnachtszeit und lasst euer Licht prächtig leuchten!

Seid herzlich umarmt

Eure Marlene und Ertan Mesut

MÄRZ

Monatsspruch März 2022

Hört nicht auf, zu beten und zu flehen! Betet jederzeit im Geist; seid wachsam, hart aus und bittet für alle Heiligen.

Eph 6,18

Rundbrief von Regina Claas

Liebe Freunde,

Ich hoffe, ihr konntet alle ein wunderbares Weihnachtsfest feiern! In Norddeutschland, wo ich nun lebe, gab es die ersten weißen Weihnachten seit 11 Jahren – Welch eine Freude! Noch größer aber die Freude, dass Jesus Christus geboren ist, Immanuel, Gott mit uns. Er kam in das Chaos unserer Welt, um uns Gottes Frieden und unerschöpfliche Liebe zu schenken, uns Menschen mit gebrochenen Herzen, in Angst, verloren und desorientiert, den Zornigen und Frustrierten, den Ausgenutzten und Hilflosen, die ihren Schöpfer aus den Augen verloren hatten. Gott gebührt die Ehre für diese letzte Rettungsmission!

Abschied

Dies ist der letzte Rundbrief, den ich euch als EBMI Missionarin für das Südliche Afrika schicke. Im Rückblick erkenne ich, wie viele der Menschen, die mich vor vielen Jahren im südlichen Afrika willkommen geheißen haben, inzwischen gestorben sind. Sie haben mich in meinem Dienst begleitet, der mein Leben verändert und gefördert hat. Ein Beispiel ist der "Arch", wie er liebevoll genannt wurde, Erzbischof Desmond Tutu, der vor wenigen Tagen starb. Er war ein leuchtendes Beispiel der Liebe Gottes in seiner Leidenschaft für Gerechtigkeit und Versöhnung.

Wenn ich mich jetzt verabschiede, dann tue ich dies auch mit Wertschätzung für all diejenigen, die

schon vorausgegangen sind und die mir auf die eine oder andere Weise geholfen haben, zu der Nachfolgerin Jesu, der Missionarin und der Person zu werden, die ich heute bin.



Dankbarkeit

Ich bin unendlich dankbar

- für das Privileg, meinen Dienst mit so vielen von euch zu teilen, die ihr im südlichen Afrika und anderen Teilen der Welt mit mir zusammen gearbeitet habt, und auch mit euch, die ihr in der "Heimat" mit beteiligt wart mit eurer Fürbitte, eurer Begleitung und euren finanziellen Gaben.
- für Bewahrung in allen Herausforderungen und Gefahren.
- für die Freundschaft, die mir von so vielen entgegengebracht wurde, über kulturelle und sprachliche Grenzen hinweg; für tiefe und reiche Beziehungen, die mich durch

die Jahre hindurch getragen haben. Und hier muss ich einfach ausdrücklich die Frauen-Bibelstudien Gruppe in Pretoria erwähnen, in die ich 1995 aufgenommen wurde und mit der ich mich immer noch treffe, jetzt per Zoom. Was für ein Geschenk geistlicher Weggemeinschaft!

- für eure großzügige Unterstützung – ihr habt mich in euren Gebeten getragen und meinen Dienst finanziell unterstützt, habt auch über große Entfernung Kontakt gehalten und mir das Gefühl gegeben, mit euch verbunden zu sein. Ihr habt mich liebevoll beschenkt – Gott segne euch dafür!

Perspektiven

- Unser neues Zuhause (Bild) – ein wundervoller Lebensraum, Wand an Wand mit meiner Schwester und meinem Schwager, eine friedliche, sehr komfortable Oase und bereits jetzt ein Ort der Gastfreundschaft für viele, die vorbeischauen.
- Ruhestand – ein sehr neues Konzept für mich, das ich langsam beginnen zu genießen, mit weniger

Verpflichtungen und mehr Freiheit.

- Und die Neugier, was wohl meine neue "Mission" sein wird, die offenen Türen, die Gott mir in den Weg stellt um ihm zu dienen, seine Liebe mit Nachbarn und Fremden zu teilen, und um die zu ermutigen, die es vielleicht brauchen.



Segenswünsche für das neue Jahr 2022

Ich bitte den Herrn Jesus Christus, dass er euch segnet und bewahrt. Ich wünsche euch Erfüllung und Freude und den Frieden, den Gott uns in Christus, dem Kind in der Krippe, schenken möchte: Immanuel, Gott mit uns!

Der Friede Gottes sei mit euch!

Eure Regina Claas



„Wer zu Jesus kommt“

Vor kurzer Zeit haben wir Weihnachten gefeiert und darin das Kommen des Erlösers, des Barmherzigen, des Trösters und des Allmächtigen.

Er gab uns ein Versprechen, das bis heute und für alle Zeit gilt.

„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“ (Johannes 6,37) Dieses Wort, welches Jesus an seine Zuhörer richtete, wird uns als Jahreslosung durch das neue Jahr 2022 tragen und uns daran erinnern, wie sehr er uns liebt.

Es gilt allen, den Traurigen, den Sündern, den Einsamen und Kranken. Bei ihm dürfen alle zu Hause sein und sich zu Hause fühlen, egal woher sie kommen und wohin sie gehen.

Er will ihnen die Ängste nehmen, von Lasten freimachen, alle Wunden heilen und er wird alle, die es annehmen, als Befreier ganz neu machen.

Wer schon einmal versucht hat, bei

Behörden ein Anliegen vorzubringen und Hilfe zu erhoffen und zu erwarten, weiß, wie schwer das manchmal und mit wieviel Geduld und mancher Frustration es verbunden ist.

Bei Jesus kann uns das nicht passieren. Er steht zu dem, was er sagt. Seine Aussagen sind verlässlich, was jeder bestätigen wird, der ihm nachfolgt und sich von ihm helfen lässt.

Sein Versprechen ist zugleich eine Einladung - auch an die, die sich suchend umschaun und sich schließlich auch von ihm einladen lassen.

Durchfahrt verboten - hier geht es nicht weiter. Das Schild auf dem Bild ist eindeutig. Vielleicht hat jemand gerade in einer anscheinend ausweglosen Situation Hilfe von Jesus erhalten. Voller Freude und Dankbarkeit schrieb er darauf hin auf das Schild: „Danke, Jesus“ und dekorierte es mit einem Herzen, dem Zeichen der Liebe, für den Helfer. Durch- oder Einfahrt verboten, das gibt es bei Jesus nicht.

Wie in jedem Jahr schreibt der Komponist und Chorleiter Gerhard Schnitter ein Lied über die Jahreslosung. In diesem Jahr wollen wir dieses fröhliche Lied kennenlernen und es als Einladungs- und Bekenntnislied singen. Wir bestätigen damit, dass wir die Aussagen des Liedes unterstreichen, sie glauben und auch weitersagen.

Gerhard Schnitter, inzwischen 82 Jahre alt, ist durch seine musikalische Arbeit mit Chören und Bands jung

geblieben, auch im Glauben. Und so wird er nicht müde, alle Generationen immer wieder neu für den Glauben zu begeistern. Viele seiner Lieder haben Eingang in unsere Gemeinden gefun-

den. Wir singen sie gerne und leben mit ihnen. Möge es uns auch bei diesem brandneuen Lied gelingen.

Joachim Duske

LESETIPP

Klaus-Dieter John: Auf dem Wasser laufen

Diospi Suyana - Der Glaube im Härtesten, 2020

Ein sehr leicht lesbares Buch mit kurzen Kapiteln über das 2007 in den süd-peruanischen Anden eröffnete Missionskrankenhaus Diospi Suyana (in der Sprache der Quechua: Vertrauen auf Gott), ein Hospital für die arme indigene Landbevölkerung, die kaum Zugang zum öffentlichen Gesundheitswesen hat. Hohe Kindersterblichkeit, familiäre Gewalt, Alkoholismus, mangelnde Bildung, Perspektivlosigkeit, Aberglaube und mangelndes Selbstbewusstsein der indigenen Bevölkerung sind im Süden Perus weitverbreitet.

Die Gründer von Diospi Suyana, Dr. Klaus-Dieter John (Chirurg) und seine Frau Dr. Martina John (Kinderärztin) aus Wiesbaden, hatten seit 2002 die Vision, gerade dort ohne Startkapital mithilfe von Spenden eine moderne Klinik zu errichten. Inzwischen gibt es ein Krankenhaus mit 6 OPs, 2 Intensivstationen, mit Labor, Röntgen und CT, eine Zahn- und Augenklinik, eine orthopädische Werkstatt, ebenso eine große Schule, einen Kindergarten, einen Jugendclub sowie ein Medienzentrum mit einem christlichen Radio-

und TV-Sender. Die Patienten kommen von weither, die Behandlung ist auch für Arme erschwinglich. Medizinische Teams besuchen abgelegene Dörfer, indigenes Personal wird ausgebildet, durch schulische Bildung erschließen sich für die Kinder und Jugendlichen neue Perspektiven. Das Evangelium wird in Wort und Tat weitergegeben.

In seinen ersten beiden Büchern beschrieb Dr. John den Weg von den Anfängen bis heute. Ohne den unermüdlichen Einsatz der Gründer und des Trägervereins in Deutschland, ohne die engagierten internationalen Mitarbeiter, die ohne Gehalt für durchschnittlich drei Jahre dort arbeiten, ohne die vielen angestellten Peruaner wäre diese Erfolgsgeschichte nicht möglich gewesen. Gott hat immer wieder Türen geöffnet. Dieses Buch nun erzählt sehr viel vom „Härtesten des Glaubens“ - von Feinden und Neidern im korrupten Gesundheitssystem Perus, von Rückschlägen, Enttäuschungen, von Engpässen und den Einschränkungen durch die Pandemie. Ist es dann noch möglich, „auf dem Wasser zu laufen“, wie der Titel es verheißt?

Die christlichen Texte (Hanns Dieter Hüsch: Das literarische Werk 4)

Die Hoffnung

Wir sind Fantasten des Herrn und tragen das Kreuz als Krone, dass Hoffnung lebt auf jedem Stern und Freundschaft in uns wohne.

Zeige dein Lächeln, zeig dein Gesicht, Christus ist mit uns, fürchte dich nicht.

Wir sind die Hoffnung, er ist das Licht, es zieht ein Leuchten in unser Gesicht.

Dass alle Furcht von dannen zieht, singen wir täglich dieses Lied.

Die Hoffnung kommt, die Hoffnung kommt, die Hoffnung fliegt von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, und die Hoffnung siegt.

Die Hoffnung ist Christus, Jesus allein, die Hoffnung der Sinn und Christus das Sein.

Die Hoffnung kommt, die Hoffnung kommt, die Hoffnung fliegt von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, und die Hoffnung siegt.

Wir sind Fantasten des Herrn und

tragen das Kreuz als Krone, dass Hoffnung lebt auf jedem Stern und Freundschaft in uns wohne.

Zeig deine Freude, teile dein Glück, lass keinen Menschen ängstlich zurück.

Hebe ihn auf, nimm seine Hand, sag ihm: Die Hoffnung zieht durch das Land.

Die Hoffnung, der Traum und die Zuversicht, zeige dein Lächeln, zeig dein Gesicht.

Die Hoffnung kommt, die Hoffnung kommt, die Hoffnung fliegt von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, die Hoffnung siegt.

Die Hoffnung auf Christus, Jesus allein, die Hoffnung der Sinn und Christus das Sein.

Die Hoffnung kommt, die Hoffnung kommt, die Hoffnung fliegt von Land zu Land, von Land zu Land, von Fuß zu Fuß, von Berg zu Berg, von Baum zu Baum, von Traum zu Traum, die Hoffnung siegt.

1998, Auftragswerk des 93. Deutschen Katholikentags in Mainz

Nach allgemeinem Verständnis ist „Hoffnung“ auf das (ungewisse) *Gelingen* einer Sache ausgerichtet. Hoffnung kann begleitet sein von Angst und Sorge. Man kann in seiner Hoffnung enttäuscht werden oder sie sogar verlieren. Ist Hoffnung nicht berechtigt, spricht man von einer Illusion. Wie die folgenden Beispiele zeigen, gibt es sehr unterschiedliche Hoffnungen.

Wie halten wir es, wie halte *ich* es mit Hoffnung angesichts der nicht enden wollenden Meldungen über die Ausbreitung des Covid19-Virus? Meinen Lebens-Alltag auch unter Pandemie-Bedingungen zu gestalten, ist ja meine Lebens-Aufgabe, weshalb ich nicht auf bessere Zeiten warten kann: Gegen mein Angstgefühl vor einer Infektion helfen *mir* Zuversicht und ein Blick auf die geringen Infektions-Wahrscheinlichkeiten für vollständig geimpfte Personen. Darauf setze ich meine Hoffnung. Sicherheit bieten diese Wahrscheinlichkeiten natürlich nicht, aber auf diese Weise gelingt es mir, meinen Ängsten etwas entgegenzusetzen.

Der im letzten Jahr verstorbene Theologe Hans Küng formulierte in seinem Buch „Was ich glaube“ (2009) einige „Hoffnungsvisionen“. In dem Zusammenhang ging er auch auf den „Traum“ ein, den Martin Luther King hatte, nämlich den Traum von der Würde und Gleichberechtigung *aller* Menschen *aller* Hautfarben. Die Tatsache, dass 35 Jahre später ein Amerikaner afrikanischer Abstammung

zum Präsidenten der USA gewählt worden sei, zeige doch: „Martin Luther Kings Traum war kein Schaum“. Auch wenn Martin Luther King die Erfüllung seines Traumes nicht erlebt habe, werde sein Traum von der Sehnsucht ganzer Generationen weitergetragen werden.

Der Liedermacher und Dichter Wolf Biermann hat in seinem Leben oft Hoffnungslosigkeit erfahren müssen, dennoch hat er immer wieder den Mut gefunden, seine Sprachlosigkeit zu überwinden. Im folgenden Vers beschreibt er, wie Hoffnung Mut machen kann (aus „Ermutigung“ (1966)): *Wir wolln es nicht verschweigen / In dieser Schweigezeit / Das Grün bricht aus den Zweigen / Wir wolln das allen zeigen / Dann wissen sie Bescheid*

Johnny Cash, amerikanischer Country-Musiker und Sänger, hat kurz vor seinem Tode zwölf Songs aufgenommen („American VI“), in denen es um Hoffnungen geht, die über das Leben hinausweisen. Im Titelsong „Ain't No Grave“ wird der Vergänglichkeit des menschlichen Lebens die christliche Auferstehungshoffnung gegenübergestellt. Mit brüchiger, aber eindringlicher Stimme sang Johnny Cash die folgenden Zeilen: *There ain't no grave can hold my body down. / When I hear that trumpet sound / I'm gonna rise right out of the ground. („Kein Grab kann meinen Körper festhalten. / Sobald ich die Trompete höre / werde ich direkt aus der Erde auferstehen.“)*

Uwe Wilms

Wir haben Weihnachten – das Fest der Liebe und der Hoffnung – gerade hinter uns und starten in ein neues Jahr. So ein bisschen haben wir uns, denke ich, schon daran gewöhnt, nicht so wirklich zu wissen, was es mit sich bringen wird. Die ersten Veranstaltungen für 2022 wurden bereits im Dezember abgesagt, wegen der schlechten Planbarkeit; und wie der Sommerurlaub aussehen wird, wird sich wohl auch erst in den nächsten Monaten zeigen.

Trotzdem können wir als Christen hoffnungsvoll in dieses Jahr gehen, denn Weihnachten hat uns wieder einmal daran erinnert, dass diese Welt durch Jesu Leibhaftigkeit völlig auf den Kopf gestellt wurde. Gott brachte Hoffnung für uns Menschen dadurch, dass er Mensch wurde, ganz klein und verwundbar, fast schon unbeachtet.

Doch wie kann ein einzelner Mensch Hoffnung bringen für die ganze Welt? Oftmals wird die Floskel „Hoffnung geben“ mit Reden in Verbindung gesetzt – die treffenden Worte finden in einer schwierigen Situation. Das ist nicht falsch, aber Jesus zeigt uns

noch eine weitere Dimension auf: Er lebt Hoffnung! Sein ganzes Wesen und Handeln verkündet sie. Er prangert Ungerechtigkeit nicht nur an, sondern zeigt durch sein Handeln Lösungen auf. Er spricht nicht nur von Freiheit, er setzt Menschen frei, indem er ihnen begegnet, sie heilt und ihnen ihre Sünden vergibt. Er kritisiert nicht nur die religiösen Verhältnisse, sondern reformiert sie und führt Menschen in eine Beziehung zu Gott. So wurde er zum Grundstein für uns Christen und zur Gefahr der damals Mächtigen.

Wie wäre es, wenn wir es schaffen würden, genauso Hoffnung in diese Welt zu bringen, nicht nur durch Worte, sondern durch Taten? Ich sage nicht, dass es einfach ist, aber es wäre konsequent. Denn wir als Christen haben diese Hoffnung, dass er noch immer lebendig ist, dieser Christus und können daraus leben. Lasst uns daraus zehren und Hoffnung verbreiten. Wäre das nicht mal ein guter Vorsatz für 2022, egal was es bringt?

Pastor Tim Hemmen

des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden Deutschlands. Ausgewählte Informationen aus den Heften Nr. 11 - 12, 2021.

Christoph Siba, Generalsekretär des BEFG, im Vorwort zu Heft Nr. 12:

„Die Corona-Zahlen steigen und steigen, doch Advent und Weihnachten sind gerade jetzt gute Gelegenheiten, von dem zu reden, um dessentwillen wir die Lichter anzünden und Frieden und ‚Fürchtet Euch nicht!‘ verkündigen. Nicht lamentieren sollten wir in unseren Gemeinden, sondern proklamieren! Den Menschen den Namen Jesus, den Immanuel, den ‚Gott mit uns‘ ins Gedächtnis rufen. Als Gemeinden haben wir eine Verantwortung, unseren Beitrag zur Eindämmung der Pandemie zu leisten.“

Antrag auf Mitgliedschaft im Weltkirchenrat beschlossen

Seit mehr als vier Jahren befand sich der BEFG in einem Beratungsprozess, ob beim Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) ein Antrag auf Mitgliedschaft gestellt werden soll. Bei diesem Bundesrat brachten Pastor DIRK ZIMMER, Leiter des Theologischen Ausschusses des Präsidiums, und PROF. DR. UWE SWARAT, Professor für Systematische Theologie an der Theologischen Hochschule Elstal, den Antrag ein. Die Mehrheit der Abgeordneten stimmte dafür. Generalsekretär Christoph Siba begrüßt das Ergebnis: „Viele Mitglieder unseres Bundes engagieren sich bereits auf unterschiedlichen Ebenen in der Ökumene. Nun können wir auch auf Weltebene sichtbar machen, dass wir Teil der Gemeinde Jesu sind, und gemeinsam mit den von uns getrennten Kirchen Zeugnis für den einen Herrn und den einen Glauben geben.“

„Mit1ander interkulturell - Leben und Glauben teilen“.

Unter dieser Überschrift steht der Impulstag, der am 5. Februar in Schwäbisch Gmünd geplant ist und auch per Livestream übertragen wird. „Die christliche Gemeindefamilie ist durch zugewanderte Geschwister gewachsen. Wir alle sehen die Welt durch unsere je eigene Perspektive. Wir sind eingeladen, das Miteinander auf Augenhöhe einzuüben“, heißt es im Ankündigungstext. Thomas Klammt, Referent für Integration und Fortbildung im BEFG, ist einer der Redner bei dieser Veranstaltung.

Mit Gebet ins neue Jahr. Gebetswochen und Bibelsonntag im Januar

Konfessionsübergreifend werden weltweit und hierzulande zu Beginn des neuen Jahres Gebetswochen veranstaltet. Den Start macht die 176. Allianzgebetswoche vom 9. bis 16. Januar 2022. Das Motto lautet „Der Sabbat. Leben nach Gottes Rhythmus“. Vom 18. bis zum 25. Januar findet die Gebetswoche für die Einheit der Christen statt. Das Thema „Wir haben seinen Stern im Osten ge-

sehen und sind gekommen, ihn anzubeten“ basiert auf Matthäus 2,2 und das zugehörige Material wurde von Christen im Nahen Osten erarbeitet. Der Ökumenische Bibelsonntag am 30. Januar hat das Thema „Gepriesen bist du, Gott, der in die Tiefen schaut“ nach Daniel 3,54 a.

Ausgewählt von Uwe Wilms

Essenseinladung

In Hamburg geht das ganz leicht!

Unterstützen Sie eine der Essensausgabestellen in Hamburg, <https://www.hamburg.de/beratung-hilfen/3120336/essensausgabestellen>. Hier wird Armen und Wohnungslosen der Tisch gedeckt.

Oder das JesusCenter, <https://www.jesuscenter.de/> - dort gibt es kostenloses Frühstück und Mittagessen für kleines Geld und die Aktion „Küchenkasper“, bei der einmal im Monat für Eltern und Kinder Abendessen gekocht wird. Hungrige Kindermägen füllt auch das Kinderprojekt Arche: <https://www.kinderprojekt-arche.de>, das mehrere Standorte in Hamburg hat. So macht es auch der „Kinder-teller“ des Deutschen Roten Kreuz, <https://www.drk-harburg.hamburg.de>.

Essenseinladungen in großem Stil gibt's von der Hamburger Tafel, <https://hamburger-tafel.de/> oder der Tafel Norderstedt, <https://www.tafel-norderstedt.de> mit einer Ausgabe-stelle im Freizeitzentrum Schnelsen.

Berührt hat mich auch ein Projekt der Europäisch Baptistischen Mission, <https://www.ebm-international.org>, bei dem kastenlose Mütter und Kinder in Indien mit Milch und Eiern versorgt werden, um ihrer Mangelernährung entgegen zu wirken.

Misereor, Brot für die Welt, Welthungerhilfe, wie auch immer, organisieren Sie auch in Coronazeiten „rauschende Feste“, setzen Sie ihrer Großzügigkeit keine Grenzen...es ist so leicht!

Angela Duske

Herausgeber

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Hamburg-Schnelsen e.V.
KIRCHE AM KRANKENHAUS
Hogenfelder Straße 28 · 22457 Hamburg
Postfach 610340 · 22423 Hamburg
info@kirche-am-krankenhaus.de

Bankverbindung

Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN DE03 5009 2100 0001 1747 11
BIC GENODE51BH2

Gemeindebüro

Tel.: (0 40) 57 14 93 75
gemeindebuero@kirche-am-krankenhaus.de
Internet: www.kirche-am-krankenhaus.de

Pastor

Pastor Manfred Ewaldt
Tel.: (0 40) 57 14 93 75
pastor.ewaldt@kirche-am-krankenhaus.de

Pastor Tim-Daniel Hemmen
pastor.hemmen@kirche-am-krankenhaus.de

Diakonin

Sabrina Hemmen
diakonin.hemmen@kirche-am-krankenhaus.de

Gemeindeleitung

Karl-Heinz Vorwig (Gemeindeleiter)
gemeindeleiter@kirche-am-krankenhaus.de

Kassenverwalter

Joachim Pfeiffer
kassenverwalter@kirche-am-krankenhaus.de

Hausmeister

Lars Oliver Franke & Christian Schütt
Tel.: (0 40) 55 88 66 76
oliver.franke@immanuelalbertinen.de

Redaktionsteam

Angela Duske
Manfred Ewaldt (V.i.S.d.P.)
Wolfgang Gerckens
Kira Göttisch (Layout)
Tim Hemmen
Christiane Ross
Annegret Sick-Ihne

Druck

www.gemeindebriefdruckerei.de

Manuskripte, Fotos usw.

bitte per Mail an:
kontakteredaktion@kirche-am-krankenhaus.de

www.facebook.de/kircheamkrankenhaus

Die **nächste Ausgabe** erscheint am **20. März 2022**, **Redaktionsschluss** für die nächste **KONTAKTE**-Ausgabe ist der **27. Februar 2022**.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der VerfasserInnen wieder, die nicht mit der Meinung der Redaktion identisch zu sein braucht.

GOTTESDIENSTE

in der **Kirche am Krankenhaus**, Hogenfelder Straße 28, und im **Albertinen-Haus**, Sellhopsweg 18-22 jeweils sonntags um 10:00 Uhr (Änderungen sind möglich).

Datum	Kirche am Krankenhaus	Kirche im Albertinen-Haus	Kollekten
23.01.	Gottesdienst – P. Graff	Gottesdienst – P. Hemmen	Gemeindearbeit
30.01.	Gottesdienst – Pn. Strübind	Gottesdienst – P. Ewaldt	JesusCenter
06.02.	Abendmahls-gottesdienst – P. Ewaldt	Gottesdienst – Pn. C. Schmidt	Gemeindearbeit
13.02.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Abendmahls-gottesdienst – S. Jose	Ev.-Freik. Beratungsstelle
20.02.	Gottesdienst – P. Hemmen	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gemeindearbeit
27.02.	Gottesdienst – P. Hemmen	Gottesdienst – P. i. R. Groß	EBM Kamerun
06.03.	Abendmahls-gottesdienst – Pn. K. Pusch	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gemeindearbeit
13.03.	Gottesdienst – P. Ewaldt	Abendmahls-gottesdienst – P. Hemmen	EBM Izmir
20.03.	Gottesdienst – P. Hemmen	Gottesdienst – P. Ewaldt	Gemeindearbeit

Die Zugänge zu den Gemeinderäumen sind barrierefrei; Hilfsmittel für Hörgeschädigte sind vorhanden.

An den farbig unterlegten Sonntagen feiern wir Abendmahl